

„Ich geh´ noch mal kurz zur Oma!“  
oder: Der Friedhof – Vorhof zum Paradies!  
Ein persönliches Trostwort für alle Trauernden

von  
Harald Wahl, Frankenau

„Laßt mich gehen ...“ Text von Gustav Knak & Musik von Karl Voigtländer

*„1. Laßt mich gehen, laßt mich gehen, daß ich Jesum möge sehn; meine Seel  
ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfassen und vor seinem Thron zu stehn.  
5. Paradies, Paradies, wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen  
Lebensbäumen wird´s uns sein, als ob wir träumen; bring uns, Herr, ins  
Paradies.“*

Schriftlesung aus der Offenbarung des Johannes, Kapitel 21, Verse 1-6:

*„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel  
und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah  
die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel  
herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich  
hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte  
Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein  
Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird  
abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein,  
noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist  
vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles  
neu!“*

Kanzelgruß: „Der Friede Gottes sei mit euch allen. Amen!“

Liebe Gemeinde!

*„Unser Friedhof – mitten im Ort, in vielen Dörfern direkt an der Kirche. Hier  
ruhen unsere Lieben, hier sind wir ihnen besonders nahe.*

Zu Totensonntag besuchen wir mit dem Kindergottesdienst diesen besonderen Ort, gehen von Grab zu Grab, zünden hier ein ewiges Licht an, sprechen dort ein stilles Gebet am Grab von Opa oder Oma, Petter oder Gote, denken an den Menschen, dessen Name auf dem Grabstein steht und in Gottes ewigem Buch eingetragen ist.

In diesem besonderen Jahr feiern wir dort auch Gottesdienst – am Totensonntag. Dann entzünden wir am ewigen Licht in der Kapelle ein Grablicht und tragen es hinaus zu den Gräbern – dann ist Advent. Gott kommt. *„Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit, durchbricht die Nacht und erhellt die Zeit. Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verläßt uns nicht!“ (EG 557,1).*

Nun hat unsere Familie auch ein Grab hier – in Frankenau. Vier Tage vor Weihnachten ist mein liebes Mütterchen gestorben – alt und lebenssatt wie es in der Bibel heißt. Und wir alle, die ganze Familie, konnten uns verabschieden, sie mit den Weihnachtsliedern, die sie so sehr geliebt hat, erfreuen und trösten, mit Gebeten und Psalmen von dieser in jene Welt begleiten. Ganz friedlich durfte sie einschlafen. Das wäre nicht der Rede wert, wenn damit nicht eine für mich und für uns alle besondere Entscheidung verbunden gewesen wäre:

Nach langen Überlegungen des Familienrates haben wir sie auf unserem Friedhof in Frankenau beerdigt – feierlich und tröstvoll hat der Pfarrer das alles gemacht und die Gemeinde hat uns getragen, die Posaunen tröstlich geblasen. Sogar zwei Schulfreunde aus Bochum waren da ...

Seither haben wir also ein Grab im Ort, zum ersten Mal seit der Urgroßmutter in Ostpreußen wieder ein Grab auf dem Dorf, mitten im Ort. Das ist für uns alle ganz neu – so wie es für die Menschen in unseren Dörfern ganz selbstverständlich ist.

Als Pfarrer habe ich ja eine innige Beziehung zum Friedhof, bin oft dort, studiere die Grabsteine, aber unsere eigenen Familiengräber sind weit weg. Doch jetzt ist da dieses Grab – das Grab der eigenen Mutter, mit einem schlichten Holzkreuz, auf dem ihr Name und ihre Lebensdaten stehen: Schwarz auf holzbraun.

*Und so war das vergangene Jahr für mich eine Entdeckungsreise. Oft bin ich auf den Friedhof gegangen, die Kinder auch. Im Frühjahr zum Pflanzen, im trockenen Sommer ständig zum Gießen, im Herbst, um das viele Laub zu sammeln. Manchmal habe ich mich abends auf die Bank gesetzt und den Schwalben zugeschaut, geträumt, den Sonnenuntergang genossen.*

So hat das Grab, unser Grab, mir zu diesem besonderen Ort, dem Friedhof, eine neue, persönliche Beziehung gestiftet. „*Ich geh noch mal zur Oma*“ hab ich oft gerufen, wenn ich noch mal eben auf den Friedhof bin...

Dort war immer etwas los, im Frühjahr pflanzen, im Sommer gießen, im Herbst schmücken. Ein Schwätzchen hier, eine Begrüßung da. *Der Friedhof ist das Leben – in einem doppelten Sinne, das durfte ich in diesem vergangenen Jahr erfahren.*

Die Lebenden besuchen ihre Toten, manche reden mit ihnen wie beim Mittagstisch, auch Kinder und Jugendliche. *Sie pflegen die Gräber und pflegen eine Beziehung.* Sie erinnern sich und vergegenwärtigen sich am anderen die eigene Endlichkeit. „*Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!*“ betet der Psalmist (Ps 90, Vers 12). Der Tod gibt dem Leben das Maß.

*Niemand ist da allein, immer sind andere Menschen mit ihren Lebenswegen und Schicksalen auch schon da.* So ist der Einzelne eingebunden in die Trauer, eingebunden auch in den Trost und in die Gemeinschaft der Heiligen – auf dem Friedhof.

So sprechen die Gräber und die Seelen der Verstorbenen – in unser Leben hinein. Hören manches Herzensgebet, sehen manche Träne der Einsamkeit, vielleicht auch Zorn, manches, was noch hätte zu Lebzeiten gesagt sein müssen.

Und es bricht auf diesem Friedhof im Trost, den ich fühle, in der Gewißheit, daß meine Lieben in Gott geborgen sind, schon das himmlische Paradies an: Jetzt – heute – hier!

*So kann der Friedhof als irdisches Paradies ein Abglanz des himmlischen Friedens werden – ein Vorhof sozusagen, an dem meine gehetzte Seele Ruhe*

*findet und sich erhebt zu Gott. Als Ort des Trostes, des Glaubens und der Orientierung in der Gemeinschaft der Heiligen - ein Vorhof zum ewigen Leben, zum himmlischen Paradies.*

Diese Erfahrung, die ich in dem vergangenen Jahr immer und immer wieder mit vielen anderen machen durfte, die wünsche ich Ihnen allen, wenn Sie in dieser Zeit, an Totensonntag und im Advent, in die Gottesdienste und auf die Friedhöfe zu den Gräbern Ihrer Lieben gehen. Und wir voller Zuversicht noch hier auf Erden singen oder summen können: *„Jesus lebt, mit ihm auch ich!“* (EG 115,1) oder auch *„So nimm denn meine Hände und führe mich, bis an mein selig Ende und ewiglich!“* (EG 376,1). Amen.

Friedensgruß: *„Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!“*

Evangelium nach Johannes 11,25-26:

*„Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben!“*

Votum - Gebet:

*„Die Zeit, Gott zu suchen, ist das Leben.*

*Die Zeit, Gott zu finden ist der Tod.*

*Die Zeit, Gott zu besitzen, ist die Ewigkeit!“*

Herr, erbarme dich über unsere Entschlafenen. Nimm´ sie auf in deinem himmlischen Paradies, umfange sie mit deiner Liebe und schenke ihren aufgeschreckten Seelen deinen ewigen Frieden – durch unseren Bruder, Herrn und Heiland Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

Vaterunser. Amen.

EG 115,6 *„Jesus lebt!“* von Christian Fürchtegott Gellert

*„Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: ‘Herr, Herr, meine Zuversicht!’“*

Totensonntag – Ewigkeitssonntag 2020